

**Frühling der mein Leben
verändert hat**

Viki Paunovic

Augenblick

Es gibt den einen Gedanken,
den Augenblick, der alles verändert
und unser Leben auf den Kopf stellt.
Der kommt ganz unerwartet,
trifft uns völlig unvorbereitet,
verändert unser Leben rasant,
manchmal trifft er uns sanft,
und manchmal mit voller Kraft.

Er hinterlässt tiefste Wunden, die nie verheilen,
die ewig schmerzen und bringen uns zum Verzweifeln.
Aus ihnen entstehen mit der Zeit Narben,
die aufzureißen warten, um im Schmerz tiefer zu graben.
Und spätestens dann wird uns allen klar:
Es wird nie wieder so sein, wie es einmal war.

Die Stärke

Ich habe nie gelernt,
meine Gefühle offen zu zeigen.

Mir wurde beigebracht
stark zu sein,
unter keinen Umständen
Schwäche zu zeigen!

Mir wurde beigebracht
glücklich zu sein
mich anzupassen
mit Kritik umzugehen
mich zu beherrschen
alles für mich zu behalten
mit Problemen umzugehen
für mich selbst zu sorgen
und meine Angst
mit niemandem zu teilen!

Sie haben nur vergessen,
mir den Preis
für diese Stärke zu nennen!

Fremde

Ich wandere gerne durch die Vergangenheit,
besuche all die Orte, die mich geprägt haben,
erinnere mich gerne an die Träume, die ich einst hatte,
und überlege, ob manche in Erfüllung gegangen sind.

Ich wurde in einer Heimat geboren,
die ausradiert wurde, als hätte es sie nie gegeben,
obwohl all die Orte noch da sind, mit dem Unterschied
dass sie alle zu Geisterorten geworden sind.
Es wird nicht mehr lange dauern,
bis sie genauso ausgelöscht werden.

Der kleine Wildbach,
an dem ich als Kind viele Stunden verbracht habe
geriet in Vergessenheit
und verwandelte sich in einen Morast.
Die wunderschöne Wasserquelle
verschwand unter den Eichen,
sie wurde für Menschaugen unsichtbar
und ist nur noch für Wildtiere zugänglich.

Ich konnte den ganzen Tag weinen
und laut schreien,
aber es wird nichts bringen,
es wird niemanden geben,
der mich hören kann
oder in der Lage sein,
Leben in die Einöde.

Alles,
was ich in der Heimat kannte und liebte
ist mir fremd geworden
und in der neuen Heimat bin ich
nach Jahrzehnten immer noch eine Fremde.

Ich weinte ...

Ich weinte,
als ich sie in meinen Armen hielt.

Ich weinte,
während ich mich fragte,
ob ich in der Lage sein würde,
ihr ein Leben mit Zukunft geben kann.

Ich weinte,
während sie aufwuchs und
mit ihr auch mein Versagen.

Ich weinte,
als sie mir sagte,
dass es immer nur um mich ging und
ich ihr die Zukunft ruiniert habe.

Ich weinte,
als sie auszog in eine ungewisse Zukunft.

Ich weinte,
bis ich keine Träne mehr übrig hatte.

Ich weinte,
weil ich sie nicht mehr beschützen konnte.

Manchmal

Manchmal möchte ich die Welt retten,
der Gesellschaft Augen öffnen,
sie dazu bringen, die Zukunft abzuwarten
und die Gegenwart nicht zu überspringen.

Wenn ich der Gegenwart entfliehen möchte,
dann denke ich an die Zukunft.
Ob wir überhaupt eine haben werden?
Ist die Gegenwart alles, was wir haben können?

Manchmal möchte ich gehört werden,
ohne die ganze Zeit schreien zu müssen.
Wenn wir eine Zukunft haben wollen,
in diesem Fall sollen wir an gleichem Strand ziehen.
Wie denn?

Wir kriechen bereits alle am Boden,
versuchen ständig aufzustehen,
stolpern immer öfter
und fallen immer tiefer.

Während wir uns der Art plagen und leiden,
hören wir immer öfter die Stimmen der Götter,
die uns überzeugen, dass der Weg,
den wir eingeschlagen haben, der richtige ist.
Der Weg, den wir jetzt miteinander gehen,
der Einziger ist, der uns eine Zukunft bietet.

Manchmal wünsche ich mir,
die Götter könnten die Welt mit unseren Augen sehen,
uns die Hände reichen, dass wir wieder aufstehen
können,
um gemeinsam die Zukunft zu gestalten,
statt uns aufzufordern,
die Welt mit Ihren Augen zu betrachten.

Wir alle liegen am Boden,
unsere Blicke reichen nur bis zu Ihren Füßen.
Wie sollen wir noch den Kopf heben,
ohne uns dabei Genick zu brechen,
um die Welt mit ihren Augen sehen zu können?
Wie denn?

Unter all den Göttern gibt es einen Gott,
der noch zu jung und zu schwach ist, um zu führen,
aber eines Tages wird stark genug sein,
um aufzustehen.

Er wird aufstehen und Euch verraten,
uns die Hände reichen,
um ihn folgen zu können,
hoffentlich in eine Zukunft,
die auch unsere Zukunft sein wird.

Rapsfeld

Gibt es etwas schöneres als diesen Augenblick?
Die Sonne strahlt auf das blühende Rapsfeld
und macht den Duft noch intensiver,
den man schon aus der Ferne riechen kann.

Weit und breit keine Menschenseele,
als wäre die Zeit stehen geblieben.
Ich kann den Blick nicht vom Feld wenden,
bleibe sitzen und genieße den Augenblick.

Im Schatten der Trauerweide
lasse ich meine Seele baumeln.
Ich fühle, wie sich meine Lungen mit Luft füllen
während die Ruhe in meine Adern zurückkehrt.

Unruhe

Seit Tagen liegt eine bedrückende Unruhe in der Luft,
die ist überall spürbar, wo Menschen sich begegnen.
Man sieht, wie die Autofahrer hektischer geworden sind,
wie sich Menschen zu kleinen Gruppen zusammentun,
wie Kinder jeden Blickkontakt vermeiden
und wie sie wegrennen, sobald man sie ansieht.

Ich gehe weiter und spüre, wie ich schneller werde;
Entspannen kann mich die Musik auch nicht.
Normalerweise hilft sie mir, meine Gedanken zu ordnen,
den Kopf freizubekommen
und die Umgebung wahrzunehmen.
Diesmal ist alles anders.
Überall spüre ich Angst und Unruhe,
laufe immer schneller und versuche
niemandem zu begegnen.

Am Waldrand bleibe ich stehen,
atme tief durch und schaue mich um.
Vor mir liegt das Rapsfeld in der Abendsonne.
Dieser Duft!

Den könnte ich den ganzen Tag einatmen.
Hier bin ich allein, keine Seele weit und breit,
ich allein mit meinen stillen Gedanken.
Es ist so schön hier, denke ich, entspanne mich
und spüre wieder die Musik in meinen Ohren.

Wertschätzung

Viele Male wurde mir erklärt,
dass wir in diesem Land
mit Menschen wertschätzend umgehen,
ohne mir in die Augen zu schauen.

Wenn ich eine Frage stellte,
anstatt sie mir zu beantworten,
wurde mir erklärt, was ich fragte
als wüsste ich selbst nicht
was ich fragen wollte.

In solchen Situationen dachte ich nur:
„Es stimmt, ich bin klein
aber trotzdem kein Kind mehr.
Es stimmt, ich bin eine Migrantin,
die nicht ohne Verstand ausgewandert ist
und, die ihren Verstand bei der Einreise
nicht an der Grenze abgegeben hat.

Bitte behandelt mich nicht so!
Wo bleibt da eure viel gepriesene
Wertschätzung?“

Willkommen

Bei uns seid ihr willkommen,
denn wir brauchen euch.
Gemeinsam werden wir
die Zukunft gestalten.
Zusammen werden wir stark sein!
Wir werden alles tun
um euch zu unterstützen,
wir werden auf euch aufpassen,
schauen, dass ihr euch voll fühlt,
dass es euch gut geht,
dass euch an nichts fehlt
und dass Ihr bei uns
wie zu Hause fühlt.
Wir tun alles,
um euch in unserer Gesellschaft
Aufzunehmen und zu integrieren.
Hoffentlich, klapp es nicht!



*Im Roman, "**Der Weg nach Westeuropa**", wird der Niedergang der patriarchalischen Familie in Jugoslawien beschrieben. Dieser biografische Roman erzählt die Lebensgeschichte der jungen Protagonistin Dana und beleuchtet ihren fortwährenden Kampf um ihren angemessenen Platz und ihre Rolle als Frau innerhalb der Familienstruktur.*



*"**Ein Gedicht für dich**" ist eine Sammlung von ausgewählten Gedichten des berühmten jugoslawischen Dichters **Jovan Dučić**, die zum ersten Mal ins Deutsche übersetzt wurden. Die Autorin hat diese Gedichte sorgfältig neu verfasst und übersetzt, um sie einem deutschsprachigen Publikum zugänglich zu machen.*